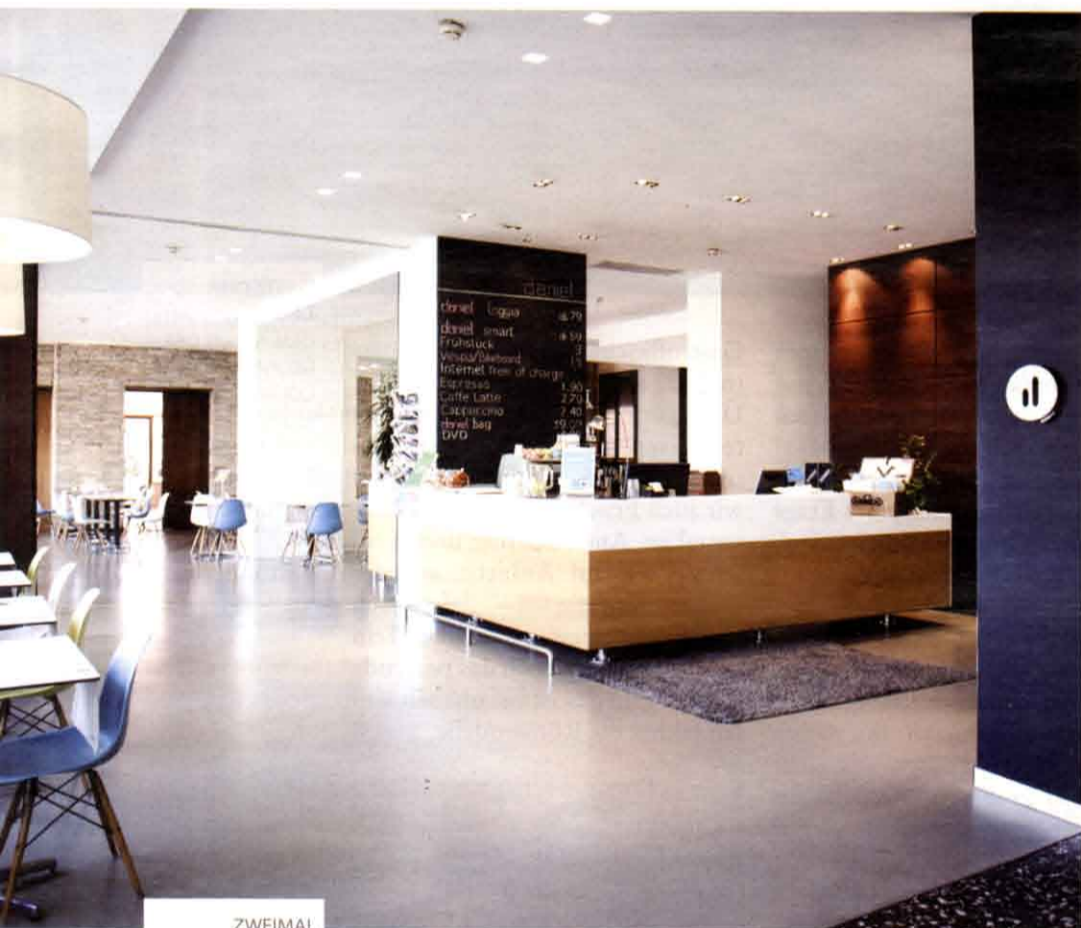


Daniel macht es noch einmal

Anfang November eröffnete in Wien mit dem Hotel Daniel ein in vielerlei Hinsicht einzigartiges Hotelprojekt. Das Bemerkenswerte daran? Es gibt ein Vorbild gleichen Namens, das seit sechs Jahren am Grazer Hauptbahnhof für Furore sorgt.

TEXT: WOLFGANG SCHEDELBERGER FOTOS: ATELIER HEISS ARCHITEKTEN, WEITZER HOTELS



ZWEIMAL
„LOBBY“ A LA
DANIEL: LINKS IN
GRAZ, RECHTS IN
WIEN



Nur wer mit Regeln bricht, kann neue Wege beschreiten. Das gilt auch für die Hotellerie. Als das Hotel Daniel vor drei Monaten daran ging, über Inserate in Tageszeitungen Mitarbeiter für den neuen Wiener Standort zu suchen, war das Echo gewaltig. „Auf ein Inserat im Standard haben wir über 600 Bewerbungen erhalten“, freut sich Eigentümer Florian Weitzer noch heute. Doch wieso reagieren hunderte junge Leute auf ein bestimmtes Inserat und auf viele andere nicht? Schließlich ist die Mitarbeiterfindung eine der größten Schwierigkeiten für die heimische Hotellerie. Das Daniel hat eben nicht Rezeptionisten, Kellner oder Köche gesucht, sondern junge Leute, die sich vorstellen können, im Rahmen eines neuen, jungen Hotelkonzepts in diesen Berufen zu arbeiten, ohne dabei ihre Individualität hinter einer Rolle verstecken zu müssen. Laut Florian Weitzer waren erstaunlich viele Bewerber darunter, die zuvor in anderen Branchen gearbeitet hatten. Doch was macht das Daniel so anders, dass es nicht nur Gäste, sondern auch Mitarbeiter magisch an-

zieht? Werfen wir dafür einen Blick in die Vergangenheit, genauer gesagt nach Graz ins Jahr 2002. Florian Weitzer, Spross aus der bekannten Grazer Hoteliersfamilie, übernahm das etwas heruntergekommene Luxushotel Daniel am Hauptbahnhof, dem man viele Jahre ohne Pflege und Investitionen deutlich anmerkte. Und auch die Fassade des 1960er-Jahre-Hauses entsprach so gar nicht mehr dem Zeitgeist.

EIN RADIKALER BRUCH

Anstatt wieder ein 08/15-Hotel für Geschäftsreisende zu betreiben, entschied sich Weitzer für einen radikalen Bruch und eröffnete 2005 ein Designhotel, wengleich er diesem Begriff heute ambivalent gegenübersteht (das Grazer Hotel ist Mitglied bei www.designhotels.com) und lieber von einem „Smart Luxury“-Hotel spricht. Die Zimmer wurden zwar schick, aber minimalistisch eingerichtet. Was man nicht unbedingt zum Übernachten braucht, flog einfach raus. Auf den Zimmern sucht man daher eine Minibar genauso vergeblich wie Sessel, Schreibtisch oder einen Kasten.

Dafür wurde der öffentliche Bereich, für den der Name Hotellobby nicht wirklich passt, ausgeweitet. Überall finden sich Sitzgelegenheiten, wo man arbeiten, lesen, quatschen oder einfach nur relaxen kann. Eine Lobby im eigentlichen Sinn gibt es nicht, nur eine zentrale Bar, wo man rund um die Uhr versorgt wird und auch das Ein- und Auschecken erledigt. Aber trotz des bewussten Spiels mit der 1960er-Jahre-Architektur wirkt alles jugendlich, lässig und sehr, sehr entspannt.

DANIEL, DIE ZWEITE

Sechs Jahre später kann Florian Weitzer nun wieder ein Daniel eröffnen, diesmal in Wien. Zuerst einmal überraschen die Parallelen. Auch das Haus in Wien ist ein 60er-Jahre-Bau, der (zufällig, wie sich herausstellte) vom gleichen Architekten (Georg Lippert) wie das Daniel in Graz gebaut wurde. Wieder befindet sich das Haus in unmittelbarer Bahnhofsnähe, wengleich man sich bis zur Eröffnung des neuen Wiener Zentralbahnhofs noch ein paar Jahre gedulden muss. Wieder ist das Herzstück des Hauses eine lässig ebener-

dige Halle, die mehr an ein Loft als eine Hotellobby erinnert. Und wo sind die Unterschiede?

„Wir sind sechs Jahre an Erfahrung reicher und dank des Erfolgs des ersten Daniels noch ein bisschen mutiger geworden. Aber dem Daniel-Grundkonzept sind wir natürlich treu geblieben, sonst hätten wir es ja auch nicht gleich getauft“, erklärt Weitzer. Der größte Unterschied, der einem auf den ersten Blick auffällt, liegt in der scheinbaren Unvollendetheit der Renovierung. Die alten Decken (ohne die ehemaligen Zwischendecken) wurden unbehandelt belassen, da und dort schaut unverputztes Mauerwerk hervor. Manche Gäste mag das irritieren, doch Leute, die glattes, perfektes Design suchen, gehören ohnehin nicht zur Zielgruppe.

INTERESSANTES MARKTSEGMENT

Doch wer ist die Zielgruppe des Daniels eigentlich? „Individualreisende, die eine ungezwungene Atmosphäre suchen, und sich auch einmal an einen Tisch dazusetzen, an dem schon jemand sitzt“, erklärt Weitzer. Ergänzend könnte man noch hin-



haben wir bei der Renovierung des Hauses mit professionellen Architekten zusammengearbeitet. Das Atelier Heiss Architekten war dafür verantwortlich, dass alles unseren Vorstellungen entspricht und wir die extrem kurze Bauzeit einhalten konnten. Aber schlussendlich ist das unser Hotel und nicht das einer Design-Agentur“, so Weitzer. «

LINKS: DIE DECKEN DER ZIMMER WURDEN „ORIGINAL“ BELASSEN, IN EINIGEN SUITEN GIBT ES AUCH HÄNGEMATTEN



Das Hotel Daniel in Wien befindet sich seit Anfang November in einer Softopening-Phase. Es läuft zwar ein regulärer Hotelbetrieb, aber es sind noch nicht alle Etagen bezugsfertig. Im Frühjahr kommt noch eine Skulptur aufs Dach, und der Bereich vor dem Hotel wird neu gestaltet. Wie auch beim Daniel in Graz wird man Fahrräder und Vespas für die Gäste bereitstellen.

Kontakt
Hotel Daniel Wien
 Landstraßer Gürtel 5
 1030 Wien
 Tel.: 01/90 131 0
www.hoteldaniel.com

Architektur
Atelier Heiss Architekten
 Schleifmühlgasse 1A
 1040 Wien
 Tel.: 01/585 38 55-0
www.atelier-heiss.at

zufügen, dass das Daniel Gäste anspricht, die zwar kostenbewusst reisen, aber dennoch nicht „irgendwo“ absteigen wollen. So ist die preisliche Positionierung – neben dem lockeren menschlichen Umgang und der originellen Architektur – sicher eines der Erfolgsgeheimnisse des Daniel-Konzepts. In Graz kosten die Zimmer ab 59 Euro, in Wien ab 92 Euro, egal ob man diese alleine oder zu zweit nutzt. Das ist für ein modernes, schickes Hotel in guter Lage nicht viel, aber auch nicht so wenig, dass Leute, nur wegen des Preises kommen.

Auf eine Sterne-Klassifizierung wird bewusst verzichtet. „Das interessiert unsere Gäste nicht und ist für ein Konzept wie das unsere auch eine überholte Kategorie. Die Beurteilungen spielen sich heute im Internet ab und werden von den Gästen selbst gemacht. Wir wissen aus Graz, dass die wenigsten Gäste rein zufällig zu uns kommen, sondern sich vorher im Internet informiert haben“, meint Weitzer.

Auch die meisten Buchungen werden online generiert. Neben der eigenen Website bietet das Daniel auch Buchungen über booking.com an. Der Preis ist für den Gast jedoch immer der gleiche, egal wo und wann er bucht. Einzige Ausnahme: In den ersten Monaten gibt es immer wieder versteckte Schnäppchen für Gäste unter 30 Jahren.

ERSTMALS MIT GASTRO-KONZEPT

Im Gegensatz zu Graz, wo es neben dem Frühstück nur kleine Häppchen gibt, wird es im Wiener Daniel auch eine ganztägige Gastronomie geben, mit einem Mittagsmenü, Kaffee und Kuchen am Nachmittag und warmen Gerichten am Abend. Nicht zuletzt dadurch will man auch Wiener aus der Umgebung ansprechen, die auf ein ungezwungenes Lokal mit ansprechendem Ambiente Wert legen. Die Einrichtung des ebenerdigen „Lofts“ samt Speisebereich ist dabei bewusst ohne professionelle Gastro-Einrichter gewählt worden. Das war, wie manches andere auch, Chefsache. „Natürlich